

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

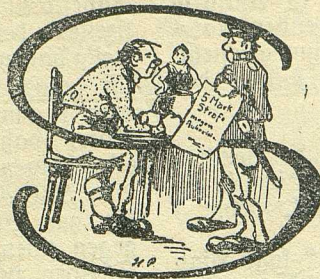
Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und stupft Hias mit der Nasen auf einen schwarzen Knopf, über dem geschrieben stand: Nachtglocke. „Hörst, wie's schellt,“ sagt Huber und bummt Hias Nasen tüchtig vielmalen auf den Knopf.

„I hör, i hör,“ stöhnt Hias und macht sich los. „Jetzt hast mir d' Nasen a noch platt g'brückt.“ Dann glokt er verdukt auf die Glocke und kratzt sich hinter den Ohren.



„Teixel, so a Dummheit! I hab g'moant, a Nachtglocken, dös müßt a Strid oder a Handgriff san, wo D' zeren und reizen kannst wie nit g'scheit, daß's schellt wie d' Feuerglocken bei uns daoham. A andermal sag's, wann d' wieder so a neumodischen Kram machst. Hätt'st a richtige Glocken, hätt i mei Zähn noch und keine drei Tag Arrest. Was wird mei Weib dazu sag'n. Dö haut mir a noch eine 'nei.“



Reingewinn. Ein Bauer, der durch seine „Genauigkeit“ weit und breit verschrien war, heiratete eine Witwe, die ein Barvermögen von 40.000 Mark hatte. Nicht lang nach der Trauung traf er einen Freund, der ihm gratulierte und gleichzeitig bemerkte: „Es ist doch 'ne schöne Sache, so auf einmal 40.000 Mark zu kriegen!“ — „Na, ganz soviel ist's denn doch nicht,“ erwiderte der junge Ehemann langsam. — „Was?“ rief verwundert der Freund, „ich dachte immer, es fehlte auch nicht ein Pfennig an den 40.000 Mark, die dir deine Frau mit in die Ehe gebracht hat.“ — „Ich mußte doch 10 Mark für die kirchliche Trauung bezahlen“, erwiderte mit einem Seufzer der andere.

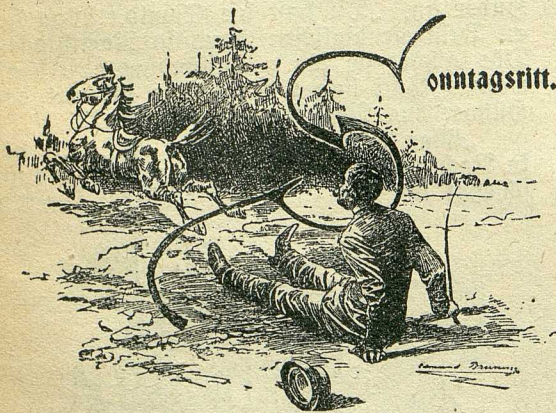
Schlau. Bauer: „Wenn Sie nach unserem Dorfe wollen, müssen Sie diesen Weg lang gehen!“ — Tourist: „Das ist wohl nicht richtig! Der Wegweiser zeigt ja nach der anderen Seite!“ — Bauer: „D, das haben wir mit Absicht gemacht, um uns Landstreicher und Diebe fernzuhalten.“

Kurz und gut. Ein knifflicher Revisor in München hatte im Inventarverzeichnis des Amtsgerichtes in B. von 1907 ein Paket „Nägel“ entdeckt, die im Inventarverzeichnis von 1908 fehlten. Sofort ging ein Schreiben hinaus des Inhalts: „Es ist anher zu berichten, warum im Inventarverzeichnis 1908 die unter Nr. 1117 des Jahres 1907 im Verzeichnis aufgeführten Nägel fehlen.“ Die Antwort lautete: „Sie sind vernagelt!“

Die Gourmands. Rinder (beim Witalienhändler): „Um zehn Pfennig Schwarzbrot, und Mutta sagt, Sie möchten's gleich in Scheiben schneiden — ja — und dann laßt Mutta bitten, Sie möchten's mit dem Schinkenmesser schneiden!“

Ihre Genugtuung. „Warum gibst du eigentlich jedem Landstreicher, der des Weges kommt, zu essen? Sie arbeiten doch nie für uns“, fragte der Mann seine Frau. — „Nein, aber es macht mir doch viel Vergnügen,“ gab die Frau zur Antwort, „einen Mann eine Mahlzeit essen zu sehen, ohne daß er daran was auszusehen hat.“

Entschuldigung. Richter: „Sie sind beschuldigt, diesen Herrn mit Wasser begossen zu haben!“ — Angeklagte: „Das müssen Sie entschuldigen — ich habe den Herrn in der Dunkelheit für meinen Mann gehalten!“



Bankier: „Whte ich's doch, als ich den Namen der Bestie hörte! Alexander hieß ja mein durchgebrannter Procurist auch!“